

**Einzelpreis 20000 Mr.**

Bezugspreis monatlich:  
 In der Geschäftsstelle 300.000 Mr. pol.  
 Durch Zeitungssachen 320.000  
     die Post . . . . . 32.000  
     Ausland . . . . . 400.000  
     Pro Woche . . . . . 80.000  
     Redaktion und Geschäftsstelle  
 Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.  
     Telefon Nr. 6-86.  
     Postleitzettel 60.689.  
 Honorare werden nur nach vorheriger  
 Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-  
 gesandte Manuskripte werden nicht auf-  
 braucht.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens Anzeigenpreise:  
 Die 7-gelb. Millimeterzeitung 6000 Mr. pol.  
 Die 3-gelb. Reklamezeitung (Millim.) 20000  
 Eingesandts im lokalen Teile 40000  
 für Arbeitssuchende besondere Vergün-  
 stigungen. Anzeigen an Sonn- und  
 Feiertagen werden mit 25 Prozent be-  
 rechnet. Auslandsinserate 50% Zuschlag  
 Bei Betriebsförderung durch höhere Ge-  
 walt, Arbeitsniederlegung, Schließung  
 der Zeitung oder Aussperrung hat der  
 Bezieher keinen Anspruch auf Nach-  
 lieferung der Zeitung oder Rückzahlung  
 des Bezugspreises.

Nr. 134.

Łódź, Donnerstag, den 1. November 1923.

1. Jahrgang.

## Die Schaffung eines Finanzrates beschlossen.

Einer Warschauer Meldung zufolge ist die Schaffung eines Finanzrats beschlossen worden. Zum Bestande desselben gehören: Michalski, Byrka, Pfarrer Adamski und Zdziechowski. Den Vorsitz übernimmt Herr Michalski.

Gleichzeitig erfolgte eine Umgruppierung der Kräfte innerhalb des Wirtschaftsausschusses des Ministerrats in der Weise, daß Korfanty der Vorsitz übertragen wurde.

Kriegsminister Szeptycki tritt zurück

Wie aus Warschau mitgeteilt wird, hatte der Kriegsminister General Szeptycki vorgestern eine längere Besprechung mit Herrn Youn. Er

reichte alsdann seinen Rücktritt ein. Die Ursache dieses Schrittes ist die Reduzierung des Budgets des Kriegsministeriums um 34 Prozent.

### Minister, die gegen die Verfassung handeln.

In der vorigestrichen Sitzung des Sejms brachte die Fraktion der P. P. S. zwei Dringlichkeitsanträge ein, vor denen sich der eine gegen die Ernennung Korfantys zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ohne Vorlesen wendet was gegen die Verfassung sei. Der zweite Dringlichkeitsantrag betrifft die verfassungswidrige Ernennung der Minister Korfanty, Chłapowksi und Ruckarski, die Ministerposten alles innehaben, urgetzt dessen aber weiterhin Direktoren und Verwaltungsmitglieder verschiedener Banken, Aktiengesellschaften usw. geblieben sind, was in flagrarem Minstrech mit der Verfassung steht.

### England erkennt die provisorische Rheinlandregierung nicht an.

Paris, 31. Oktober (Pat.) Wie Havas erfährt, hat die britische Regierung ihren Botschaftern in Paris und Brüssel angeordnet, die Regierungen von Frankreich und Belgien davon in Kenntnis zu setzen, daß sie die provisorische Rheinlandregierung nicht anerkennt und gegen die separatistische Bewegung in der englischen Besatzungszone ist.

London, 31. Oktober (Pat.) In englischen politischen Kreisen wird die separatistische Bewegung im Rheinland lebhaft besprochen. In dieser Kreisen herrscht die Überzeugung vor, daß die separatistischen Forderungen in Deutschland die Zusammenarbeit der Verbündeten erregen müssen. Die Forderungen, welche sich aus einer Beipflanzung Deutschlands, dessen Grenzen durch den Versailler Vertrag festgesetzt wurden, ergeben könnten, kämen einer Verlegung dieses Vertrages gleich. Aus diesem Grunde könnte von einer Anerkennung der Autonomie des Rheinlandes durch die Alliierten nicht die Rede sein. Diese Ansicht hat bereits der englische Ministerpräsident Baldwin in seinen Reden gefordert, daß die Anerkennung der Selbständigkeit des Rheinlandes durch die Alliierten nicht nur eine Verlegung des Versailler Vertrages bedeuten, sondern auch auf die Reparationsfrage eine nachteilige Wirkung ausüben würde.

Düsseldorf, 31. Oktober (Pat.) Wie Köln wird gemeldet, daß dort ein Zentralwirtschaftsrat neubildet wurde, zu dem Vertreter der rheinischen und westfälischen Verwaltung sowie Vertreter der Syndikate und Rheinlandbehörden gehören. Zum Vorsitz der Regierung gehören: Adnauer, Fogler und von Hagen. Die Wahl Adnauers zum Vorsitzenden des Zentralwirtschaftsrats berechtigt zu der Annahme, daß die Ausübung der Autonomie des Rheinlandes in den nächsten Tagen erfolgen würde.

### Wird die Sachverständigenkonferenz zusammekommen?

Paris, 31. Oktober. (A. W.) Die Verhandlungen über den Zusammenschluß der Sachverständigen der Alliierten zur Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands haben bisher noch kein Ergebnis gezeigt. Die Verhandlungen sollen momentan in London, aber auch gleichzeitig in den Hauptstädten der anderen Verbündeten fortgesetzt werden. Die Verhandlungen erfreuen sich sowohl auf die direkte Form, in der die Beratungen der Sachverständigen vor sich gehen sollen, als auch auf die Vollmachten, die ihnen erteilt werden sollen.

### England für eine Alliiertenkonferenz in Washington.

London, 31. Ott. (Pat.) Die englische Regierung schlägt angesichts der Verfung eines Sachverständigenkongresses durch die Reparationskommission Beiziehung

ganger der vier verbündeten Staaten in Washington vor.

### Die bayrische Antwort an die Reichsregierung.

München, 31. Oktober (Pat.) Der bayrische Ministerrat rückte am die Reichsregierung eine Antwortnote in Sachen der von der deutschen Regierung geforderten Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Verhältnisse in Bayern. Die Antwort hat der bayrische Gesandte Bräger überreicht, der sich eifersam auf die nach Berlin bereist. Die bayrische Antwort eröffnet den Weg zu Verhandlungen zwischen Bayern und der Reichsregierung.

### Sachsen erhält ein reinsozialistisches Kabinett.

Draben, 31. Oktober (Pat.) Nach langen Verhandlungen ist eine Vereinigung hinsichtlich der Bildung der neuen sächsischen Regierung zustande gekommen. Sachsen soll ein rein sozialistisches Kabinett erhalten. Mit der Kabinettbildung wird wahrscheinlich der ehemalige sächsische Wirtschaftsminister Schilling betraut werden.

Dresden, 31. Ott. (Pat.) In einer Nachsitzung des sächsischen Landtags wurde mit 46 Stimmen der Sozialdemokrat Hellmuth zum Ministerpräsidenten gewählt. In einer im Landtag verlesenen Erklärung erklärt Dr. Beigner seinen Verzicht auf den bisher von ihm ausgeübten Ministerpräsidentenposten.

### Die neue türkische Regierung.

Konstantinopel, 31. Oktober (Pat.) Die neue türkische Regierung weist folgende Zusammensetzung auf: Ismet Pascha — Vorsitz und Außenminister, Heyd-Bei — Inneres, Klassen Pascha — Landesverteidigung, Hassan-Bei — Wirtschaft. Die neue Regierung wurde von Kemal Pascha bereits bestätigt.

### Abrechnung mit den Rebellen in Griechenland.

Athn, 31. Oktober (Pat.) Vor dem Kriegsgericht in Saloniki hat die Verhandlung gegen 19 Offiziere begonnen, unter denen sich die Generale Vulos und Garvalitis befinden. General Metaxas, der Führer der Aufstandsbewegung, wird in Abwesenheit abgeurteilt werden.

### Ein ehemaliger bulgarischer Minister ermordet.

Sofia, 31. Oktober. (Pat.) Der ehemalige Minister D. Nikolaj Genadew wurde gestern, als er abends nach Hause zurückkehrte, von einem unbekannten Täter ermordet. Der Beauftragte des Ministers, der ehemalige Bulgarist in Berlin und Konstantinopel, Gschorn wurde schwer verwundet. Es wurde eine energische Untersuchung zwecks Ermittlung des Täters eingeleitet.

### Woran stirbt der Faschismus?

Gestern brachte fast die gesamte polnische Presse Depeschen aus Rom und anderen italienischen Städten, in denen anlässlich der Jahresfeier der Aufrichtung der Herrschaft Mussolinis der Faschismus ganz offenbar verherrlicht wird. Uns liegt hierzu eine Korrespondenz unseres römischen Sonderberichtersatzers vor, der Gelegenheit hatte, das Wesen des Faschismus unmittelbar an der Quelle zu studieren. Wir lassen diese interessante Abhandlung hier folgen.

Die Schriftleitung.

Rom, Ende Oktober 1923.

In die letzte Oktoberwoche fällt die Jahresfeier des Ma schs auf Rom. Aus einem Siegesfest der Partei wird freilich ein Fest der Staatsordnung, in das der persönliche Triumph Mussolinis über den alten „echten“ Faschismus hineinklingt. Nach harjem Kampfe hat nämlich der große Rat der faschistischen Partei von Mussolini kapituliert und alle Gewalt in seine Hände gelegt. Bis zur endgültigen Zusammensetzung der Parteileitung, die nunmehr aus dem Großen Rat, dem Direktorium und dem Nationalrat bestehen wird, darf Mussolini ein provisorisches Direktorium einfach ernennen, ebenso den Disziplinarrat, die sich in Parteistelle. Durch diese diktatorischen Vollmachten sind die örtlichen Führer ihrer bisherigen Machtsstellung beraubt und die Vertrauensmänner der Provinzen ausgeschaltet. Dieser jetzt abtretende Große Rat hat außerdem noch einen geradezu selbstmörderischen Beschluss auf Drängen Mussolinis gefaßt: es sollten künftig die bisher belämmrten Parteien der Mitte zu gemeinsamer Arbeit im Saat herangezogen werden.

Herrliche Kämpfe gingen diesen Beischlägen voran, nicht nur innerhalb der Faschistenpartei; im Gegenteil wenn man von Augen her, weil er sich durch die neu gebildete Front der alten Mächte (Royalisten, kath. Volkspartei und Sozialisten) bedroht fühlte, diesen Entschluß des Großen Rates herbeigeführt zu haben. Well die alten Mächte Mussolinis schonen und nur die Faschisten-Partei angreifen, fleete der „Mussolinismus“, d. h. die Verstärkung des Faschismus durch ihren Schöpfer. Ein Exponent desselben, der faschistische Abgeordnete Terzaghi, schlug sogar vor, daß eben erst in der Kammer angenommene Wahlgesetz fallen zu lassen: ein Gesetz, das die Alleinherrschaft der faschistischen Partei in der Kammer gesichert hätte. Terzaghis Vorschläge wollen nun an dessen Stelle die Gemeinschaft des „Mussolinistischen Blocks“ festlegen.

Wir fragen uns, wie eine vor Jahresfrist von der Stärke der Jugend getragene Bewegung, die die Blicke Europas auf sich lenkte, also vornehm verebbten sollte. Mussolini bedient sich des Parlamentarismus, dem er noch vor einem Jahre Fußtritte gab. Er, nur er ist heute Herrscher in Italien. Der König wird mit seiner Familie beim Erinnerungsfest des Triumphes des „Dix“ erweinen. Das Volk jubelt ihm zu. Wo aber bleibt der lebensfrische Kampfus von ehemalig, den er unverstehlich durch die Straßen Italiens traten ließ: „Giovinezza, Giovinezza, Prinavera di bellezza . . .“

Trotz äußerer Machtsstellung und Siege scheint der Faschismus innerlich zerbrochen zu sein. Diese lebensfähige Kraftquelle scheint zu versiegen. In der Tat hat er für die geistige Entwicklung Europas nichts Neues gebracht. Die italienische Jugend fand in der faschistischen Bewegung nur solange schöpferischen Ausdruck, als sie stürmisch um die Macht zu kämpfen genötigt war. Der Kampf brachte aber keinen Ausgleich der gegnerischen Kräfte, der Sieg nicht das Erfüllen einer neuen Kultur. Man bemerkte jetzt die Seele; wenn Mussolini in Mailand bei einer Erinnerungsfeier als Männer vor seine Freunde tritt, um seine Herkunft aus der Arbeiterschaft symbolisch

### Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollar-Kurs = 1,625,000 poln. Mark.  
 ie Schaffung eines Finanzrates in Polen beschlossen.  
 Regierungskreis Sępolski tritt zurück.  
 Politische Minister, die gegen die Verfassung handeln.  
 England erkennt die provisorische Rheinlandregierung nicht an.  
 Die neue türkische Regierung.  
 Ein ehemaliger bulgarischer Minister ermordet.  
 Gschorn wurde schwer verwundet.  
 744 Prozent Bevölkerungszuwachs in Łódź.

Nur für einige Tage



# Original Perser-Teppichschau

direkt aus dem Orient.

Ausgewähltes Sortiment der feinsten Qualitäten und verschiedensten Größen.

## Grand-Hotel, Łódź

Kleiner Saal.

Kleiner Saal.

zu bezeugen, so bleibt dies Gute. Mag sie dem Italiener auch wunderbar gelingen, so schafft diese Gute doch keine neue Einheit aus Arbeiter und geistigen Menschen. Hier sind die Grenzen des Menschen und des Führers Mussolini, hier die des Faschismus. Es gelang nicht durch bloße Steigerung der nationalen Gefühle die sozialen Schwierigkeiten aus der Welt zu schaffen. Der Verbreitung der Gewerkschaften und der dazugehörigen Sieg über die marxistische Idee sind Tatsachen. Aber das verbindende geistige Band fehlt ebenso wie eine wirkliche Lösung der Schwierigkeiten. Eben Endes sind Faschismus und Mussolinismus doch bärige Schwäne aus dem fernen Hinterland des romanischen Formalismus und der französischen Ausklärung.

Das italienische Volk wurde einstimmig auf politische Nachziele, die Veritalianisierung der Deutschen und Sudetiner in Südtirol, der Kroaten und Slowenen auf Leiblitz und Karst einstimmig. Die brutalsten Methoden gegen ihre übermächtige Staatsmacht gegen ihre Nationalitäten ausgeübt hatten, von denen im Programm des Senators Giacomo Tolomei zusammengestellt und angenommen. Dort aber, wo Italien Lebensraum und seine natürliche Vergrößerung suchen muss, in Lybien, Tunis, Corfù und Tripolis trat man leise; denn Mussolini ist ja als er 1914/15 Italiens Eintritt in den Krieg forderte Frankreichs Schriftsteller gewesen. Dort ist er, trotzdem man in Italien die Franzosen nicht liebt, noch herzlich gebunden. Es ist gut, sich klar zu machen, dass die Welt von einem nunmehr auch noch mit dem Parlamentarismus imperialen Mussolini nichts zu erwarten hat. Nationale Brutalität ist kein Ideenschlag.

### Mehr Würde!

We alle anderen Staaten, so haben auch wir neben privaten Nachrichtenstellen auch eine offizielle Telegraphenagentur. Es wäre lächerlich, irgend welche Erwähnungen darüber anzustellen, ob eine solche Institution notwendig ist oder nicht. Sie muss sein, das verlangt das Interesse des Staates. Die Regierung muss ein Organ haben, das durch Vermittlung der Presse sowohl das eigene Land wie das Ausland über die Maßnahmen und Sätze der Regierung unterrichtet. Eine solche Agentur hat bisher die Post, Würde und Unparteilichkeit zu wahren. Dies muss man ebenso hinsichtlich der Form und des Inhalts der öffentlichen und privaten Meldungen des eigenen Landes wie des Auslandes erwarten können.

Gefällt nun unsere amtliche Polnische Telegraphenagentur (Pat.) diese an sich selbstverständlichen Voraussetzungen?

Es muss mit Bedauern festgestellt werden, dass dies ganz und gar nicht der Fall ist. Man muss sich sehr oft an den Kopf greifen, wenn man die Produkte sieht, die die Pat.-Agentur zur Welt bringt. Da ist nichts von Würde und Zuverlässigkeit zu merken, und Unparteilichkeit scheint den Funktionären der Ag. nur vollends untypisch zu sein. Die — gelinde gesagt — Naivität darüber, wie sie manchmal in den Kommentaren zum Ausdruck kommt, ist geradezu klassisch und kann wohl kaum noch überboten werden.

So belehrt man z. B. durch eine Depesche vom 27. Okt., die erstaunt aufscheinende Offenlichkeit durch folgende weisheitsvölkische Wendung über die kürzlich erfolgte Umbildung der Warschauer Regierung: „Es muss die ungewöhnliche staatsbürgliche Gestaltung der zurückgeleiteten Herren

Minister hergehoben werden, die nicht geängert haben, ihre hohen Ämter im Hinblick auf das Wohl des Staates niedergelegen.“ Demnach hätten also die Minister trotz des Zwanges ruhig weiter auf ihren Posten verbleiben können, wenn sie weniger staatsbürglich gewesen wären.

„So ist es weniger geschickt. Der ernste Leser wird über herausragende „Feststädte“ mit einem „titellosen Lächeln hinwegsehen. Dafür wird die Sache aber, wenn man bei der „Pat.“ anfängt, Politik zu machen. So widert es einem z. B. an, mit welchen Schwierigkeiten über die Gründe berichtet wird, die die jeweiligen Vorstände in der Warschauer Regierung oder die Wahlahmen dieser letzteren in Frankreich auslösen. Man tut da gerade so, als ob unser ganzes Sein von der Gnade oder Ungnade der Faschisten abhänge. Es gibt leider noch gar zu viele einfältige Leute, die sich etwas Derartiges einbauen lassen. Diese Leute erfahren z. B. aus einer vom 30. Oktober datierten Depesche aus Paris, dass die französische öffentliche Meinung die Umgestaltung der Regierung überaus wohlwollend aufgenommen habe. Zum Anschluss hieran werden — angeblich durch die französische öffentliche Meinung — in überschreitenden Worten die Verdienste eines Dmowski, Syroka, Korczak und Chrapowksi (der polnisch ein unbekanntes Blatt ist) gerühmt. — Der einfältige Bürgersmann, der sich diese Mitteilung in seinem Aufsatz zu Gemüte führt, wird da wohl auch den Gedanken erwägen: „Was wäre nun aber gewesen, wenn Karol Ch. ein unordentliches Geschäft hierauf gemacht hätte?“ Und dabei wird ihn ein Schauder überlassen.

Solche Bearbeitung der Öffentlichkeit ist unwürdig. Durch Verbreitung solcher lieb-dienlicher „Nachrichten“ erweckt die Polnische Telegraphenagentur der Warschauer Regierung wiederholt dem polnischen Volke einen schändlichen Dienst. Das Ausland locht über solche Rückländer vor den Franzosen und in der französischen öffentlichen Meinung stellt sich das Ansehen der polnischen Regierung dadurch auch kaum aufrecht. Während erst derartige Artikel dem polnischen Staat von einer polnischen und doch dazu amtiellen Telegraphenagentur nicht geleistet werden.

Im Gesetzshaus erkennt die „Pat.“ Deutschland gegenüber den Neuerlegungen heraus, aber auch das geschieht oftmals in einer mehr als lächerlichen Weise. So berichtete die Polnische Telegraphenagentur vor kurzem, dass man in Deutschland eine Gesellschaft von Händlern verhaftet habe, die große Mengen deutscher Banknoten nach Holland ausführte, wofür diese Scheine zum Tausender der Wände verworfen worden seien sollen. Wenn die „Pat.“ damit, dass das Ansehen des Deutschen Reiches in Misskredit bringen zu können, so ist dies ganz verfehlt. Wenn eine amtliche Nachrichtenstelle, die man im allgemeinen ernst zu nehmen gewöhnt ist, sich mit solchen Kindereien abhält, so schadet sie sich damit selbst. Außerdem sollten sich dieer Herren erzählt sein lassen, dass „wer im Glashause sitzt, nicht mit Steinen werfen darf“. Ich unserer Polnischen hat einen sehr bedenklichen Dienstleistungserhalt, und wer nur mag zu sagen, ob nicht auch noch unserer Währung ein ähnliches Schicksal droht?

Die Kritik aber wird allem aufgesetzt durch die Verherrlichung des Faschismus, wie sie in den Bullen der Polnischen Telegraphenagentur immer häufiger zum Ausdruck kommt. Man kann sich des Gedankens nicht erwehren, dass hier „Polen auf weißer Schrift“ gemacht wird. In der Verherrlung „Schiff“ (Deutschland) kann bereits eine gewisse Planmautigkeit bestanden, Man läuft keine, auch nicht die kleinste Gelegenheit vorüber, um

Zahnarzt E. Suchs

Nowrostr. 4, zurückgekehrt.

Fensterglas ledet Al-

empfiehlt

L. Lewin, Petrikauer Nr. 83

Telephon Nr. 12-33.

Günstige Zahlungsbedingungen.

„Nichts an irgendeinem welche nichtigen, ihrem Wesen nach die polnische Öffentlichkeit absolut nicht interessierenden Begebenheiten in Italien ein Bild auf die faschistische Staatsform arzthammer. Dies kann man gerade gegenwärtig weder in den Depeschen der „Pat.“ feststellen, in denen über die Jahresfeier des Faschismus in Italien berichtet wird.

Wer sind die Hintermänner dieser Stimmung? Wer hat ein Interesse daran, der Bevölkerung unseres Landes laut Verfassung demokratischen Vertrages die absolut städtische Staatsordnung noch faschistischen Grundlagen schmachaft zu machen? Man sollte dessen eingedenken, dass die Polnische Telegraphenagentur als das Sprachrohr der Regierung gilt und der Öffentlichkeit daher ganz natürlichweise die Verwaltung nahegelegt wird, dass das Liebäugeln mit dem Faschismus im Eigentum ist mit der Regierung geschieht. Schon aus diesem Grunde müsste die Regierung hiergegen einschreiten.

H. W.-K.

### Parlamentsnachrichten.

Sejmssitzung vom 31. Oktober.

Nachdem in erster Lesung eine Reihe von Gesetzentwürfen der Kommission überwand worden ist, wird u. a. zur Aussprache über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Graeve, Franz und Genossen (Deutsche Vereinigung) in Sachen der Befreiung der Vorliegessinalben und Emigranten geschritten.

Redner Abg. Graeve weist auf die entsetzliche Not der Kriegsgefangenen hin und fordert schließlich die Regierung auf, den ganzen Komplex dieser Angelegenheiten soweit vorzubereiten, damit er in kürzester Zeit vom Sejm erledigt werden kann.

Gegen die Dringlichkeit spricht A. B. Bialostocki (Ostpreußische Demokratie). Die Dringlichkeit des Antrags wird abgelehnt und der Kommission überwiesen.

Hierauf beruadet Abg. Bielowski die Dringlichkeit des Antrages in Sachen der Konfiszierung von vier Krakauer Blättern wie in einer sachlichen Art des Regierungsauftrags. Der Antrag ordnet die Regierung auf, den ihr unterstehenden Organen eine ähnliche brutale und ungerechte Behandlung der Dr. zu verbieten. Die Dringlichkeit wird mit 160 gegen 183 Stimmen abgelehnt (!) und der Antrag der Kommission überwiesen.

Es folgt der Dringlichkeitsantrag des Abg. Nowicki von der „Wyzwolenie“ in der Abgelegenhheit des Ministerratsbeschlusses betreffs Neuordnung der Staats-

verwaltung. Redner spricht die Befürchtung aus, daß auf administrativem Wege der Verlust gemacht werden könnte, denn politischen Behörden alle anderen unterzuordnen. Eine solche Unterordnung könnte nur auf Grund eines vom Sejm angenommenen Gesetzes erfolgen. Der Antrag fordert daher die Regierung auf, unverzüglich der Administrationskommission ihre Pläne und Absichten vorzulegen.

Innenminister Kierunek: Die Regierung hat nichts gegen den Antrag und ist bereit, in der nächsten Sitzung der Kommission ihr Programm auf dem Gebiete der Organisation der Verwaltung zu entwickeln.

Die Dringlichkeit wird angenommen und der Antrag der Kommission überwiesen.

Abg. Czapinski (Polnische Sozialistische Partei) bringt einen Dringlichkeitsantrag ein in Sachen der faschistischen Propaganda in Presseorganen der Polizei und staatlichen Verwaltung. Der Antrag betrifft eine Reihe von Artikeln des Richters Napaport in der „Gazeta Administracji i Policji Państwowej“, die eine Verherrlichung des Faschismus in Europa darstellen. Der Antrag verlangt die Untersuchung dieser Angelegenheit und Bestrafung der Schuldigen.

Nachdem Abg. Domrowski gegen den Antrag Stellung genommen hat, ergreift Innenminister Kierunek das Wort, der u. a. folgendes ausführt: Die „Gazeta Administracji i Policji Państwowej“ ist kein amtliches, sondern ein halbmäßiges Organ und veröffentlicht Artikel aller politischen Richtungen, sofern sie wissenschaftlich gehalten sind. Der Artikel des Herrn Napaport muß nur rein wissenschaftlich aufgefaßt werden, da er keinerlei politische Tendenzen enthalte.

Die Dringlichkeit des Antrags wird abgelehnt (!) und er der Kommission überwiesen.

Nunmehr gelangt der Dringlichkeitsantrag der Nationalen Arbeiterpartei und Polnischen Sozialistischen Partei in Sachen des Eisenbahnerstreiks zur Sprache. Abg. Kopiel: Trotz der herauhenden Versicherungen der „Pal“-Agenzia greift der Streik um sich. Heute ist in der Schlesischen Woiwodschaft ein Generalstreik der Eisenbahner und Telegraphisten ausgebrochen. Diesen Streik haben weder die Fachverbände veranlaßt, noch ist er aus politischen Beweggründen erklärt worden, sondern er hat rein wirtschaftliche Gründe. Die Regierung behandelt diese Angelegenheit mit einer noch nie dagewesenen Reichsfertigkeit. Die Worte des Herrn Ministerpräsidenten, daß „es morgen schlimmer sein werde“ werden historisch. Als die Angestellten fragten, was sie in solch einer Lage tun sollten, wurde ihnen geantwortet: „Macht was Ihr wollt!“ (Bischofseruf des Ministerpräsidenten: „Büge!“).

Abg. Bulawski erklärt, daß die Einberufung der Eisenbahner zu den militärischen Übungen eine ungesehliche Handlung gewesen sei (Sachen auf der Rechten, Beifall auf der Linken). Auf Grund dessen wurden die Eisenbahner eingezogen? Wenn man die Reisefahrten zu den militärischen Übungen einberuft, muß man den ganzen Jahrgang einberufen, sonst ist es ein Verfassungsbruch.

Die Dringlichkeit des Antrags wird mit 174 gegen 134 Stimmen abgelehnt (!) und er der Verkehrscommission überwiesen.

Nunmehr findet die Wahl der Mitglieder des Hauptlandschaftskomitees und deren Vertreter statt, worauf der Marschall erklärt, daß ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Budziński eingelassen sei, in dem die Regierung aufgefordert wird, in der Kommission für auswärtige Fragen über die Verhandlungen mit dem Vertreter Sowjetrusslands, Koppe, Bericht zu erstatten. Die Dringlichkeit wird angenommen und der Antrag der Außenkommission überwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag.

Wessen Herz in Kraft erzogen, beugt sich vor der Lebenswelle  
furchtlos nicht in dunkler Zelle.  
von Houwald.

## Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(25. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Und hattest die Hoffnung auf Ruth von Wallbrunn noch nicht aufgegeben!“ dachte Isabella. „Ich kenne dich, mein Freund!“

Mit tödlicher Gleichgültigkeit betrachtete sie den Gatten, wie er neben ihr stand und ihr einen alten, kostbaren eingekleideten Schram zeigte, und dabei erzählte, unter welcher Aufwendung von List und Kosten er ihn in seinen Besitz gebracht, trotzdem ein russischer Großfürst damit gebraucht hätte.

Seine schlaffe, halslose, aber mit tadeloser Eleganz gekleidete Gestalt passte gar nicht in dieses alte, trohige Schloß. Da gehörte ein anderer hinein, ein kraftvollerer.

Isabella hatte nicht einen Funken Liebe für den Gatten. Und er wohl auch nicht für sie; ihre Schönheit, ihr Ruhm hatten ihn gereizt; er brauchte für Birkenfelde eine Herrin, die zu repräsentieren verstand, und dazu eignete sie sich, wie selten jemand. Ihm wäre ja eine Dame von Adel lieber gewesen; aber da Ruth von Wallbrunn ihm eine Ablehnung gegeben, und er schon früher einige Male vergeblich um Töchter aus vornehmsten Häusern geworben hatte, so war seine Wahl auf Isabella Krüger gefallen. Diese hatte, ohne sich lange zu besinnen, seinen Antrag angenommen. Bei ihr war es wirklich eine Verlobung infolge verlebten Stolzes. Nichts konnte

pap. Gemäß den vorgestern gesetzten Beschlüssen erschien gestern eine größere Anzahl Arbeiter zur Arbeit. Infolge der ungünstigen Lage und der Uneinigkeit unter den Arbeitern standen jedoch fast alle Fabriken still. In den größeren Fabriken, wie bei Poznański und Scheibler, wurden die Arbeiter von den Streikenden gewaltsam vertrieben.

bip. Im allgemeinen sind alle Fabriken weiterhin außer Betrieb, die Arbeiter warten das Ergebnis der voraussichtlichen Verhandlungen zwischen dem Klassenverband und den Industriellen ab. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Mehrzahl der Arbeiter des Verbandes „Praca“ und des Christlichen Verbandes die Arbeit zuerst aufgenommen hat, obwohl die Verhandlungen dieser Verbände bereit waren, den Vertrag mit den Industriellen zu unterzeichnen.

bip. Gestern vormittag um 10 Uhr begann die für gestern angekündigte Sitzung der Fabrikdelegierten des Klassenverbandes, zu der auch Vertreter des „Praca“-Verbandes und des Christlichen Demokraten erschienen waren. Nachdem über die Lage Bericht erstattet worden war, entspann sich eine lebhafte Aussprache, in der festgestellt wurde, daß lediglich die Verhandlungen des „Praca“- und des Christlichen Verbandes für eine Beilegung des Streiks sind, während die breiten Arbeitermassen, weiterhin im Ausland verharren wollen. Nachdem noch Delegierte des Verbandes „Praca“ und des Christlichen Verbandes sich in längeren Ausführungen eingehend hatten, während der sich der Vertreter des Christlichen Verbandes gegen eine Beilegung des Streiks aussprach, wurde beschlossen, den Streik solange fortzuführen, bis die Forderungen einer 122prozentigen Lohnhöhung und der möglichen Berechnung des Leistungszuwachses berücksichtigt werden.

bip. Gestern fand am Spätnachmittag eine Generalversammlung der streikenden Straßenbahner angesetzt statt, auf der über die Verhandlungen mit der Direktion Bericht erstattet wurde, woraus hervorging, daß die Direktion eine stufenweise Erhöhung der Gehälter bis um 92 Prozent geboten hätte, das seien nur 8 Prozent weniger, als die Textilarbeiter erlangt hätten. Da auf ein weiteres Nachgeben der Direktion nicht zu rechnen sei, müsse man sich darüber schlüssig machen, ob weiter im Ausland zu verharren oder auch die Arbeit wieder aufzunehmen. Den Textilarbeiterstreik sei es nicht nötig zu unterschlagen, da dies weder das Elektrizitätswerk noch die Gasanstalt läuten. Es wurde einstimmig beschlossen, die Bedingungen der Direktion anzunehmen und wieder an die Arbeit zu schreiten.

Und so wurde noch am Abend, nachdem vorgestern bereits die Busuhxbahner wieder zur Arbeit geschritten waren, der Straßenbahnerverkehr wieder aufgenommen. Der Fahrpreis bleibt bis zum 3. November der gleiche.

bip. Gestern fanden auch Verhandlungen zwischen der Direktion des Elektrizitätswerks und den Vertretern der Angestellten statt, die jedoch keinerlei Ergebnis zeitigten. Die weiteren Verhandlungen wurden auf morgen verschoben.

Klaus von Wallbrunn mehr treffen und quälen, als daß sie jetzt auf seinem Birkenfelde herrschte. Aber diesen Triumph hatte sie mit ihrer inneren Ruhe erkauft! Ihr Gatte war ihr so gleichgültig, wie der fremdeste Mensch; — manchmal dachte sie voller Angst, wie das alles enden würde! Sie und James waren in ihren Ansichten und Neigungen so verschiedener Art, daß sie schon häufig aneinander geraten waren. Jetzt, nach kaum sechswöchentlicher Ehe, gingen sie bereits wie zwei ganz fremde nebeneinander her.

Während der ganzen Nacht rauschte der Regen herunter. Isabella fand keinen Schlaf; sie lauschte auf das eintönige Geräusch und dachte: Wann werde ich ihn wiedersehen?

Obgleich sie noch müde war, erhob sie sich am nächsten Morgen ziemlich früh; die Neugierde trieb sie aus dem Bett. Sie wollte ihr Besitztum kennen lernen und brachte den Vormittag damit zu, das Schloß eingehend zu besichtigen. Sie war doch überrascht von dem mächtigen Bau, der auf einer sanft ansteigenden Anhöhe lag, von der aus man die Umgebung mit den Blicken beherrschte. Von der Landstraße war nichts zu sehen; der stromende Regen ließ keinen Fernblick zu.

Wäre sie nicht so verliebt in ihre Gedanken gewesen, so hätte sie wohl die beflogten Gesichter der Dienerschaft bemerkt. In Gruppen standen sie beieinander und tauschten Befürchtungen aus. Wenn der Regen nicht bald nachließ, war das Schlimmste zu befürchten.

Der Direktor stellte dem Schlossherrn die drohende Gefahr in beweglichen Worten dar.

Gelangweilt hörte der ihm zu. „Es wird ja nicht so schlimm werden, lieber Wedlich. Ich soll Vorbereitungen

bip. Wie wir erschien, beschloß der Verband der Arbeiter der Gasanstalt, bis auf weiteres nicht in den Ausland zu treten und den Beschluss abzuwarten, welche der Verband nach Entfernen der Antwort der Verwaltung der Gasanstalt fassen und diese Antwort muß bis Freitag eintreffen.

In Sachen der Gehaltsforderung der Büro- und Handelsangestellten fand gestern im Lokal des Textil-Industrie-Verbandes zwischen Vertretern beider Gruppen eine Konferenz statt, auf welcher es zu einem endgültigen Ergebnis kam, weshalb dieselbe fortgesetzt werden wird. Beslossen wurde jedoch, daß den Angestellten auf die Novembergehälter sofort ein Vorschuss ausgezahlt werden soll und zwar in Höhe des halben Oktober Gehalts, d. h. soviel wie das Gehalt für die zweite Oktoberhälfte betragen hat.

bip. Der Streik der Hausmärter dauert weiter. Ein Vertreter der Hausbesitzer, der über das Verhalten der Hausmärter zu den Forderungen der Hausmärter befragt wurde, erklärte, daß die Hausbesitzer die Lohnforderungen der Hausmärter grundsätzlich nicht ablehnen, daß sie aber der Ansicht sind, daß die Mieter sie bezahlen sollen. Die Hausbesitzer werden mit den Hausmärtern in keine Verhandlungen eintreten, bis das Mieterschutzgesetz abgeändert wird. Die Hausmärter dagegen sind fest entschlossen, die Arbeit nicht aufzunehmen.

bip. Die im Ausland befindlichen Schuster beschlossen, angesichts des hartnäckigen Standpunktes der Arbeitgeber den Streik zu verschärfen.

bip. Auch in der Umgegend haben die Textilarbeiter die Arbeit nicht aufgenommen. In Tomaszów, Bojanice, Bounia-Wola und Biżgorz stehen die Fabriken noch still.

Der Streik der Telegraphen- und Postbeamten in Posen ist beigelegt worden. Die Angestellten haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Der Eisenbahnerstreik in Warschau geht langsam seinem Ende zu. — In Krakau verliehen bereits 50 Prozent der Schnellzüge, 45 Prozent der Personenzüge und 15 Prozent der Güterzüge.

Der Eisenbahnerstreik in Krakau ist im Erlöschen begriffen. Ein großer Teil der streikenden Eisenbahner hat sich zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet. Auf dem Krakauer Hauptbahnhof versieht das Eisenbahndivision weiterhin den Dienst.

pap. Die Krakauer Post- u. Telegraphendirektion hat den endgültigen Termin zur Wiederaufnahme der Arbeit auf den 31. Oktober festgesetzt. Infolgedessen ist ein gewisser Teil der Beamten und Briefträger zur Arbeit erschienen. Heute soll der normale Betrieb wieder aufgenommen werden.

Der Eisenbahnerstreik in Semberg geht seinem Ende zu. Mit Ausnahme einiger Lokomotivführer in Semberg, Sombor und Przemysł hat das gesamte Eisenbahnpersonal die Arbeit wieder aufgenommen.

Klaus von Wallbrunn mehr treffen und quälen, als daß sie jetzt auf seinem Birkenfelde herrschte. Wie denkt du über solche Gäste, Isabella?

„Das ist wohl ausgeschlossen“, meinte sie hochmütig. Außerdem fehlt es an Platz.“

„Das wohl weniger, gnädige Frau! In dem Seitenflügel —“

Eine unwillige Handbewegung Löbbekes schnitt ihm das Wort ab.

„Es paßt mir nicht, Wedlich, das muß Ihnen genügen!“ sagte er in scharfem Tone. „Es wird schon, wenn der Fall eintreten sollte, auf andere Weise Rat geschafft werden.“

Herr Baron von Wallbrunn drüber auf Althof hat schon seine verfügbaren Räume und seine Scheunen für die bedrohten Birkenfelder zur Verfügung gestellt, aber der Platz reicht nicht aus.“

Da glomm es in Isabellas Augen seltsam auf.

„Wie kommt der Herr zu solchem Interesse an unseren Leuten?“

„Um Vergebung, gnädige Frau, bis vor kurzem waren es seine Leute — so schnell vergibt sich das Gefühl der Zusammengehörigkeit nicht!“

Der treuerlige, im Dienst der Wallbrunns ergrauten Mann war innerlich empört über seine neue Herrschaft, die so gleichgültig und herzenskalt der Sorge für ihre Schutzbefohlenen gegenüberstand. Der alte Herr Baron war zwar auch keiner von den Besten gewesen, aber alles, was wahr ist — der hatte gedacht: leben und leben lassen! Und knauiger war er schon gar nicht gewesen!

„Das ist wohl ein kleiner Irrtum, lieber Wedlich!“ näherte James. „Damals gehörte alles noch dem alten Herrn Baron und der Sohn war nur Oberleutnant.“

(Fortsetzung folgt).

# Die Frau und ihre Welt.

Ein Töchterlein, / Das stolz geht drein  
Ihr Eltern fromb / Ansiehet krumb  
Schimpflich anschaut / Auch öftmals tanzt  
Viel klappern kan / Da ist nichts an  
Dafür sich hüttet jedermann.

Eine fromme Tochter / Darff keinen Wechster  
Nicht viel ausgehen / Spint, wirkt und nehet  
Daheim zuhaus / Da wird Ehr aus  
Gott tut vorleihen / Glück und Gedeyhen  
Ein solch soll ihm einer freien.

Doktor Ambrosius Lowasser in Hennbergers Chronik.

## Wir Frauen.

Hast gleichzeitig sind zwei Bücher erschienen, beide von geschwollen Frauen geschrieben, die von verschiedenen Gesichtspunkten aussehend. Wesen und Art der heutigen Frauen zu vergleichen suchen. Im allgemeinen steht in diesen Beobachtungen ziemlich spöttisch gegenüber; die zahlreichen, von Frauen verfassten B- und Erinnerungsbücher, von denen manche vor seichiger Selbstschönung nicht zurückstehen, haben ein gewisses Misstrauen hervorgerufen, neue Neuerhebungen, die den Titel „Frauen“ oder „Wir Frauen“ tragen.

Zwei neue Schriften liegen vor, denen gegenüber diese Neigung unberechtigt ist. Serena Alohr, eine junge Tiroler Dichterin, hat in ihrem Buch „Frauen“ trogenden Buche (Verlag Gebrüder Stippler, Reichenberg i. B.) eine sehr unterhaltsame, kaum merkbare Kritik an ihren Zeitgenossinnen, aus deren Reihen sie sich die Augenwischen, die Abenteuer Suchenden, aber auch die in unbeschriebener Ehe Lebenden auswählte, um sie entsprechenden Partnern, in flott gezeichneten Episoden mit mystischem oder erotischem Einschlag, gegenüberzustellen. Eigentlich ist es nicht nur die Frau bestimmter Gesellschaftskreise, deren „Typ“, psychologisch und stofflich etwas neue fesselnd, dargestellt ist; auch der „neue“ Mann tritt in diesen stilistisch gesellten, für müßige Stunden sehr zu empfehlenden Skizzen in zahlreichen, durchaus nicht immer für ihn vorteilhaften Spielarten auf. Der Titel „Frauen“ ist daher im Grunde genommen zu eng gefasst und einigermaßen irreführend. Immerhin ist die leidliche Gestaltung der gepflegten, eleganten Frau für die davon Befreiten durchaus schmerzlos. Die Verfasserin nimmt die Welt, wie sie ist; ihr liegt jede erzieherische Regung fern. „So sind sie nun einmal — dabei kann man halt nicht machen“, ist das ungeschriebene Motto dieses wissend lächelnden, aber keineswegs überflächlichen Büchleins.

Von durchaus anderem Standpunkt gehen die Beobachtungen aus, die Dr. Venore Kühn in ihrem bei Hermann Beyer und Söhne, Langensalza, erschienenen Buche „Wir Frauen“ (Grundzahl 4,25 M., brosch.) an das Thema knüpft. Hier handelt es sich tatsächlich um die „neue Frau“, im schicksalsschweren Sinne des Wortes, um die aus ungezählten inneren und äußeren Kämpfen hervorgegangene, unter inneren und äußeren Hemmungen leidende, in einer Zeit schwerster seelischer und wirtschaftlicher Wandlungen stehende Frau unserer Tage, deren schmerzvolle Besonderheit auf philosophischer und entwicklungspsychologischer Grundlage Untersuchung und Darlegung findet. Dr. Venore Kühn erweist sich dabei als strenge Mahnerin zur Selbstverantwortung, zur Pflege der Persönlichkeit, zur Überwindung des durch Überlieferung und Erziehung geprägten Gefühlssubstanz. Gleichzeitig ist sie bestrebt, von dem Suchen nach einem überwundener Zeit zugehörigen „Glück“ Ideale abzulösen.

Man hat den Frauen noch nicht ernsthaft genug gesagt, daß es in erster Linie weder auf ihr noch des Mannes Glück ankomme, sondern auf höhere Aufgaben, Pflichten (nicht nur gegen ihn), Wirkungsausübung in jeder Form. Kann man dieser These voll zustimmen, so ist der im anschließenden Sahe gezeigten Folgerung: „Deshalb auch die vielfach mißlückten Erziehungsresultate von allein zurückgeliebenen Frauen, besonders an Söhnen —“ durchaus zu widersprechen. Es ist Erfahrungstatsache, daß, im Durchschnitt genommen, gerade die Söhne von Witwen von jenseit zu den wertvollen Männern zählen. Dies nur ein, und vor ein besonders volkstümliches Beispiel dafür, daß die Verfasserin in ihren Behauptungen sich zuweilen recht weit von dem tatsächlichen Leben entfernt, wie sie auch in rein ethischen oder philosophischen Spekulationen mitunter den Boden unter den Füßen verliert und Behauptungen aufstellt, die als ollae meiöstia nicht anklammern können. Trotzdem ist das Buch Venore Kühs der Beachung ernster und reifer Frauen wert, es wird mancher Ringenden Erklärung vermitteln und seiner Zielsetzung. Dem Streben nach innerer Selbstständigkeit, zum Durchbruch verhelfen. Trotz vieler eindrückender Längen und Wiederholungen spricht aus ihm ein heißes Wollen, ein tief schürzendes Verstecken.

Venore Kühn will Brücken bauen und Wege weisen, die zum Erfolg führen. „Wir Frauen“ folgen ihr mit Interesse, wenn auch nicht immer widersprüchlich.

Emma Stropp.

## Herbstmoden.

Die schlanke Linie.

Die Frau von Gedanke muß sich selbst kennen. Sie muß um die Linie ihres Körpers, die Farbe ihres Haars, ihrer Augen, den Charakter ihrer Bewegungen wissen, um sich gut zu kleiden. Wer schmale Schultern hat, darf nicht breitrandige Hüte tragen, wer breit gebaut ist, nicht zu kurze Kleider. Wer weiche, lassame Bewegungen hat, soll nicht ein knappes Sportkleid wählen. Wer stark ist, darf sich nicht in alzu staffe Gewänder zwängen, denn unter einem leichten Faltenstoffe kann Körperfülle schön wirken, während sie im engen Kleide zu stark hervortritt. Wer viel bläuliche Farben trägt, sondern Blau, Grün, Weiß und Violett stehen ihm am besten. In einer gelblichen Haut hingegen stehen Rot, Orange und Olivengrün. Nicht sollte es vorteilhaft, ein Kleid zu tragen, dessen Farbe sich in den Augen oder Haaren wiederholt. Schwarzaarigen sich oft Schwarz am besten, Braunaarigen ein goldenes Braun. Es sind ungeschriebene Gesetze, die jede Frau an sich selbst studieren muss, die aber wichtig sind für den Eindruck ihrer Erscheinung.

Noch immer beherrscht die Linie das Modeschaffen. Im allgemeinen sucht sie das Schlanke durch die länger gewordene Kleider zu verlängern. Ihr fester Punkt ruht auf den Hüften, die bei Kleidern, Mänteln, Blusen eng umspannt sind, während der Rock die Beine ziemlich knapp umschließt und der Oberteil des Kleides sich fallig um Schultern und Oberkörper baucht. Die Linie der Mode läßt aber die schlanke Linie mehr an irgendinem Punkt falttausbauschen, sei es in einer seitlichen Faltenpartitur im Rock, sei es in breiten Manschetten am langen engen Ärmel oder an einem pelerinenartigen Rückenteil. So ist der Phantasie der Trägerin hinreichend Gelegenheit gegeben, eine persönliche Note in ihres Anzugs zu bringen. Auch lassen sich bei Stricken und Gesellschaftsanzügen zwei verschiedene Stoffe zusammen verarbeiten.

Das Jackenkleid ist nach wie vor ziemlich kurz, mit gerade geschnittenem engem Rock. Die Jacken erscheinen oft um den Körper gewickelt mit seitlichem Verschluß und großen Knöpfen und Schnallen. Auch Schnürfäden und hoch gefügte Jacken sind beliebt. Letztere meist von einem breiten Gürtel zusammengefaßt. Noch immer sieht man viel breit gestreifte Stoffe, auch einfache Tuchjacken zu gestreiften und farbigen Faltenröcken oder glatten Röcken mit seitlich auspringenden Falten. Viel getragen werden Kleider mit Jacken aus dem gleichen Stoff. Die große Mode aber ist Schwarz und ein schlichtes schwarzes Kostüm, das die Linien des Körpers eng umschließt, wirkt am elegantesten.

Auch unter den neuen Hüten herrscht Schwarz vor. Sammet und Zylinderseite, Tuch und Filz. Die Köpfe sind hoch und der Hut wird bis an die Augen gezogen. Neben kleinen Kappen sieht man viel breitrandige Hüte, oft mit herabfallenden Reihern, flachen Straußenfedern oder Schleifen garniert. Der Lederbart tritt meist in Kappeform auf. Er ist nicht mehr Trumpf, sondern spielt die Rolle des Sport- und Wettschutes.

Strickjacken und Jumper beherrschen nach wie vor den Alltag und werden beim bevorstehenden Kältemangel als „Seelenwärmere“ unentbehrlich bleiben. Neben herkömmlichen Jumper, der am Ende seines Seesatzes an gelangt ist, trat die gestickte, mit allerlei Volkskunstmotiven gezierte Bluse aus Flanell, Tricotstoff, Musselin.

Sehr reich ist die Mantelmode. Man sieht noch immer viel wetterdichte Mäntel, daneben lange und dreiviertellange Mäntel aus Homespun, die erschwinglich sind. Für die Begüterten ist Pelz noch immer Clo. Kostüm und Mantel aus Wollvelours mit Kragen und Manschetten aus amerikanischem Opposum, Muskrat, Biberette werden häufig in freudiger Währung bezahlt und dann preiswerter berechnet, da dann dem Verkäufer der Gewinn nicht zu entwerten droht.

Auch Abendkleider kosten in vornehmsten Modehäusern ein kleines Vermögen, selbst wenn sie ganz schlicht gearbeitet sind. Meist sind sie ärmellos. Oft fallen von der Schulter lose Ärmelteile herab, die den Arm frei lassen. Schwarz mit weißem Kragen und Ärmelbesatz, schwarz mit Perlen- und Seideästhetik, schimmernde Silber- und Goldbrokat zu Weiß und Orange, Pastellblau, kräftige rosa und grüne Töne werden getragen. Die weiten fließenden Gewänder mit lang herabhängenden Schärpenartigen oder zippigen Besätzen sind ungemein reizvoll.

Für minder Begüterte gilt der Rat, sich möglichst warm zu versehen, da nur wenige von uns den Winter in gut gehaltenen Wohnungen verbringen werden. Außer dem armellosen Gesellschaftskleid vergesse man nicht, sich mit der Wolljacke zu versehen. Und außer dem spitzen Lackhut, der mit und ohne Spangen zum braunen und grauen Florstrumpf getragen wird, verstecke man sich mit Tuchmützen, die in allen Schuhwarenhandlungen ausliegen.

Neben der reichen Eleganz, die der Bühne, den Ausländern und wenigen Reichen vorbehalten ist, gibt eine geschmacklose Schlichtheit den Haus- und Straßenmoden des kommen den Winters ihr Größe. Wir sollen sie uns aneignen, indem jede das zu ihrer Persönlichkeit passende wählt. Dann ersiehen wir jene Vornehmheit der Kleidung, die ein Ausdruck von Kultur ist und sich auch bei beschränkten Mitteln wahren lässt.

Li.

**Die Familie des Kranken  
muß geimpft werden!  
Es herrscht Typhus in Lodz!**

Ein angebliches Fruchtbarkeitsmittel. Zwei Professoren der Kalifornischen Universität entdeckten ein Mittel, das sie „Vitamin“ nennen und das die Fähigkeit besitzt, soll unfruchtbare Frauen fruchtbar zu machen. Das Präparat wird als bräunliches Öl vertrieben, welches durch Aetheraktion gewonnen wird.

**Parfümierte Frauen im Paradies.** Nach einem Bericht der Londoner „Central News“ aus Rom hat der Moskowitrus des Papstes den Auftrag erhalten, parfümierte Frauen im Paradies vor nun an nicht mehr einzulassen. Als Gründe für diese Verbiegung werden angegeben, daß der Papst häufig an Kopfschmerzen leide, und daß Parfüms einen schlechten Einfluß auf sein körperliches Wohlbefinden ausüben.

**Allgemeine für den verschwundenen Bräutigam.** In Amerika ist es einem armen verlassenen Bräutigam gelungen, vor den Richtern einen peinlichen Sieg über seine Braut davonzutragen. Als die Verlobung in die Kirche eintrat, klagte der bedauernswerte Junggeselle auf Schändlichkeit und standesgemäße Beitrags zur Lebenshaltung. Die Richter wollten an diese Neuerung nicht recht heran, da sie gewöhnlich waren, daß die Zahlungspflicht Sachen der Männer, die Empfangsberechtigung dagegen das Recht der Frauen sei. Als Ergebnis der Verhandlung wurde jedoch der Spruch gefällt, daß der wohlhabendere Teil gegenüber dem mittellosen, ohne Ansehung des Geschlechts, unterhaltspflichtig sei, dem Manne regelmäßige Alimente zu zahlen.

**Der Herr wascht auf.** Zwei Anzeigen, die kürzlich in Provinzialblättern des nördlichen Frankreich erschienen, werben ein Bad auf den dort herrschenden Monat an Dienstdaten. Die eine Anzeige lautet: „Röthlein für Familie von zwei Personen gewünscht, 400 Francs monatlich; der Hausherr bedient bei Tisch und wascht auf, die Haushfrau kommt auf.“ Die andere Anzeige bittet leidenschaftlich um eine anständige Frau als Süße und verspricht eine „Behandlung mit jeder Auszeichnung“.

## Neue Schriften.

**Dr. Bernhard M. Bauer.** Wie bist du, Weib? Beiträge über Körper, Seele, Sexus und Eros mit einem Anhang: Prostitution 8° 614 Seiten, Nitola Verlag, Wien, Leipzig, München 1923.

Die weltbewegende Frage: „Wie bist du, Weib?“ findet endlich ihre Antwort, und dem Verfasser gebührt das Verdienst, zum ersten male das viel erdrückte Problem in seiner ganzen Vielseitigkeit dargestellt zu haben. Er verfolgt das Weib von der Wiege bis zum Grabe und läßt kein Ereignis unerwähnt, das zur Klärung und Deutung aller Vorfälle im Leben des Weibes, seien sie körperlicher oder seelischer Natur, dienen kann. Die Frau aller Seiten und Zonen tritt uns in diesem Werk entgegen.

Nur ein Frauenarzt konnte auf Grund langjähriger Studien und Erfahrungen eine so erschöpfende und dabei im besten Sinne des Wortes vollständige Darstellung des Weibes verfügen. Bauer verfügt über einen glänzenden Stil und über virtuose Beherrschung des Stoffes. Seine Beredfamilie und logische Beweiskraft nehmen den Beifall von der ersten Seite an gefangen und zwingen ihn förmlich, das Buch in einem Zuge zu Ende zu lesen. Es ist ein Standardwerk über das Weib, da der Verfasser die Frau zeigt, wie sie wirklich ist. Es ist ein wahrhaftes Buch, das Ausschlässe gibt, die dringend notwendig waren. Jede Frau und jeder Mann wird dem Verfasser dankbar sein für diese befriedende Tat.

Nicht ungewöhnlich bleiben soll die vornehme Ausstattung des Buches, dem Professor F. H. Gmünd den Stempel seines künstlerischen Geschmackes aufgedrückt hat, so daß das inhaltlich schwere Werk auch dem Bücherschrank zur Ehre gereicht.



**Telegramm:** In den nächsten Tagen auftreten Warschauer Künstler in Łódź. Es kommen gefahren: Wegrzyn, Jaracz, Fertner, Zelwerowicz, Chmieliński, Sliwicki, Owerko, Parnell, Myszkiewicz, sowie die Damen: Brydzińska, Smosarska, und Malicka. Einzelheiten in den morgigen Anzeigen.

4066

## Oskar Kahlert

Glasschleiferei und Spiegelbelegerei

Łódź, Wólczańska-Straße Nr. 109.

4062

# KARL KOISCHWITZ

pianohaus

Łódź, Moniuszki-Straße Nr. 2, Telefon 24-72  
empfiehlt

## Flügel, Pianinos u Harmoniums

folgender erstklassiger Firmen:

Bechstein  
Estey  
Feurich  
Grotian Steinweg  
Bach  
Kastner (Antopiano)  
Zeitter & Winkelmann usw.  
Notenständer drehstühle Glasuntersähe.  
Stimmungen, Reparaturen, Transporte.

Gegründet 1892.

Gegründet 1892.

# Zirtus Ciniselli.

Antiseptisches Mundwasser, Antiseptische Toilettenseifen, Antiseptisches Zahnpulver, empfiehlt Drogerie

Arno Diefel, Petrikauer 157.

Brillanten, Gold, Silber, Uhren verkaufe und zahlreiche die höchsten Preise

N. Warszawski

Petrikauer 9  
im Hofe, kleine Filiale, 2. Stock.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

## Der neue Posttarif.

Ab 1. November 1923.

### 1. Stadtverkehr.

Briefe bis 250 Gr. . . . . Wert 10.000

### 2. Inlandverkehr.

Einschließlich nach Danzig und Polnisch-Oberschlesien.

Briefe bis 20 Gramm	Mt. 10.000
bis 250	20.000
Postkarten	5000
mit Rückantwort	10000
Drucksachen:	
bis 25 Gramm	1000
50	2000
100	4000
250	8000
500	12000
1000	16000
Geschäftspapiere (auch Manuskripte ohne Korrektur)	8000
bis 250 Gramm	12000
500	16000
1000	20000
Wasenproben:	
bis 100 Gramm	5000
250	8000
500	12000
1000	16000
3. Auslandverkehr:	
Briefe: bis 20 Gramm.	Mt. 20.000
für jede weiteren 20 Gr.	10000
Postkarten	12000
Drucksachen:	
für jede 50 Gramm	4000
(Höchstgewicht 2 Kilogr.)	
Geschäftspapiere:	
für 50 Gramm	4000
mindestens aber	20000
(Höchstgewicht 2 Kilogr.)	

### 4. Auslandverkehr:

Briefe: bis 20 Gramm.	Mt. 20.000
für jede weiteren 20 Gr.	10000
Postkarten	12000
Drucksachen:	
für jede 50 Gramm	4000
(Höchstgewicht 2 Kilogr.)	
Geschäftspapiere:	
für 50 Gramm	4000
mindestens aber	20000
(Höchstgewicht 2 Kilogr.)	

Ihre Vermählung zeigen an

Julian Will  
und Frau  
Elfriede geb. Meyer

Sompolno, im Oktober 1923.

4064



Kirchengesangverein d. St. Trinitatisgem.

Am Freitag, den 2. Nov. d. S.

um 7 Uhr Ballortage,

7½ Singstunde,

9 Monatsfeier,

worauf die Herren Daten und Mitglie-

der erscheinen, eracht werden.

Der Vorstand.

## Gute Kaufm. Kraft

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote an die "Freie Presse" unter "Kaufm. Kraft" erbeten.

Affenhaut-Mäntel  
mit Pelz garniert

Wir nehmen einen Teil in kurzen Kundenwechsel.

Plüschi-Mäntel

elegante Ausführung

Damen-Kleider

neueste Säasons

Herren-Ulster

Herren-Anzüge

aus modernen Stoffen

Schmeichel & Rosner

Petrikauer 100 und Filiale 160.

Nicht verzögern — steigende Tendenzen.

Heute 2 Gala-Vorstellungen!

Heute niedergeworfene Premiere! ganz neues Programm! Vollständig neues Räumler-Ensemble! Auftritten weitberühmter Räumler! Götter! Sensation! Der Gipfel des Humors FRIE BONELLIS, halsbrecherische Produktionen in der Luft! Die in Paris, London und New-York bekannten Attraktionen unter dem Titel: "Die Todes-Leiter". — Johnson-Johnson: Märchenhofe und geheimnisvolle Aufführungen! Bohater Ewos: Siegmutter, wie sie die Welt noch nie gesehen! Mr. J. Cheroy: Der Mensch ohne Nerven. Frik und Amora im neuen Repertoire, sowie eine Reihe anderer ausgezeichnete Attraktionen. — — — Beginn um 4 Uhr (ermäßigte Preise) und 8.30 Uhr abends.

4067

In die  
Fröbel-Schule  
von K. Weigelt, Nowoświatstraße 12  
werden noch Knaben und Mädchen im vorschul-  
pflichtigen Alter aufgenommen.

4068

Hellanestalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten  
145 Petrikader Strasse 145  
v. Zahnarzt H. Pruss  
Plombieren schadhafter Einstellen klinisch. Zähne.  
Preise laut Taxe. 8115

Sie sparen Der Winter rückt heran. Sie sparen

Trotz der steigenden Tendenz können Sie bei uns die neuesten Facons in Damen- Herren- u. Kindergarderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl, in Bar und Ratenzahlung zu alten Preisen bekommen.

WYGODA Petrikauer 238

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Gütekosten bezahlen wir nicht).

Benzin für Autos, Motoröl,  
Zylinderöl und Transformatorenöl  
in kleinen und in großen Mengen!  
ab Lager liefert

Teichmann & Maueh  
Petrikauer Strasse 240. 2932

Wichseabsfüllmaschine  
im besten Zustand für maschinellen Antrieb  
zu verkaufen. Näheres "Erdal" Zakłady  
Przemysłowe, sp. z ogr. odp., Za-  
wiercie. 4089

Lokomobile  
20 PH., Fabrikat Wolff, im Betriebe, zu  
verkaufen, bei Akt.-Gei. Lebr. Müllers  
Erben, Neu-Rokicie bei Łódź. 4087

## Neuerscheinung.

S. v. Ingersleben

Vicelin des Deutschen Gymnasiums zu Łódź

## Geschichte der Neuzeit

zur Selbstbelehrung und als Hilfsmittel  
beim Geschichtsunterricht.

Łódź, Aktien-Ges. "Kompaß".

IV + 585 Seiten

groß 82

Zu erhalten in der Kanzlei des Deutschen Gym-  
nasiums Łódź, Aleje Kościuszki Nr. 65.

Der Erlös vom Verkauf des Buches gehört dem  
Gymnasium 4040

Suche Büro-Praktikant,  
der ½ Jahr im Büro beschäftigt habe gelernt Maschi-  
nenzeichnen und Stenographie, sieht lerne ich Buchföh-  
rung, Hand Rechnen und Korrespondenz). Ges. Off.  
find unter "Buchführung" an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes zu richten.

4081

Sauglingspflegerin  
wird per sofort gesucht. Anmeldungen Kl. 11 bis  
Nr. 89, Wohnung 8, zwischen 8-4 Uhr nachm.

4058

Compl.  
Schlafzimmer-einrichtung  
solide Arbeit, billig zu verkaufen. Rodwanika  
Nr. 19, W. 19, von 9-10. 2-3, 8-9.

4084

Geucht  
3 Zimmerwohnung  
zum Tausch gegen eine 5 Zimmerwohnung. Off.  
unter K. L. 100 an die Geschäftsst. d. Bl.

4081